

Zeitschrift:	Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung
Band:	16 (1994)
Heft:	2
Artikel:	Lehrer- und Lehrerinnenbelastungen : eine Untersuchung an Erst- und Viertklasslehrkräften im Kanton Bern
Autor:	Pieren, Franziska / Schärer, Arlette
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-786194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer- und Lehrerinnenbelastungen

Eine Untersuchung an Erst- und Viertklasslehrkräften im Kanton Bern

Franziska Pieren / Arlette Schärer

1. Einleitung

Der vorliegende Artikel beschreibt die während der Sekundarschulprüfungen durchgeführte Belastungsuntersuchung von 1991 an Erst- und Viertklasslehrkräften im Kanton Bern. Die Resultate zeigen, dass stressende Situationen die seelische Gesundheit sowie die Arbeitszufriedenheit negativ beeinflussen und vermehrt körperliche Beschwerden auftreten. Bezuglich der statistischen Vergleiche zwischen den Erst- und Viertklasslehrkräften konnten kaum Unterschiede festgestellt werden.

Obwohl die Lehrkräfte in letzter Zeit infolge Sparmassnahmen, schwierigen Schülern und Schülerinnen, Gewalt an der Schule, Elternzusammenarbeit etc. vermehrt Belastungen ausgesetzt sind, existieren in der Schweiz darüber kaum neuere Untersuchungen.

Die Entscheidung, Belastungen bzw. Stressoren und Stresssituationen sowie deren Folgen im Lehrberuf zu untersuchen, basierte unter anderem auf eigenen Erfahrungen in diesem Beruf. Uns interessierten, neben verschiedenen anderen Fragestellungen, v.a. auch die besonderen Belastungsumstände der Viertklasslehrkräfte zur Zeit der Sekundarschulprüfungen im Vergleich zu den Erstklasslehrkräften des Kantons Bern. Die Untersuchung selbst führten wir im Frühling 1991 im Rahmen unserer Lizentiatsarbeit durch.

Die Untersuchung bezüglich Belastungs- und Stresssituationen von Lehrkräften basierte auf der Grundlage des reizorientierten Belastungskonzeptes. Nebst dem Belastungsempfinden, das wir mittels des reizorientierten Modells untersuchten, interessierten wir uns dafür, wie die Lehrkräfte die Belastungssituationen bewerteten.

Anhand des transaktionalen Modells von Lazarus & Launier (1981) untersuchten wir jedoch lediglich die primäre Bewertung. Gemäss Lazarus & Launier (1981) werden schädigende Konsequenzen von Situationen antizipiert. Die Autoren schliessen daraus, dass Individuen bei einer schädigenden/ängstigen und bedrohenden primären Bewertung vermutlich früher in ähnlichen bzw. gleichen Situationen, diese nicht angemessen bewältigen konnten, oder auch momentan keine Lösungsmöglichkeiten ins Auge fassen können. Wird eine Situation aber als eine Herausforderung betrachtet, so werden eher konstruktive Kräfte mobilisiert, also entstehen keine schädigenden physische und psychische Konsequenzen.

Eine Untersuchung an Lehrpersonen sollte neben Stresssituationen auch physische und psychische Reaktionen sowie die Berufszufriedenheit miteinbeziehen, damit ein vollständigeres Bild vom Zustand der Lehrer und Lehrerinnen entstehen kann.

Für das Konstrukt der *seelischen Gesundheit* haben wir uns vor allem an Beckers Theorie (1982, 1986) orientiert, welche als zentrale Aussage postuliert, dass sich die seelische Gesundheit aus der psychischen Kompetenz und dem psychischen Wohlbefinden zusammensetzt. Im Gegensatz dazu präsentiert sich die *körperliche Gesundheit* weniger einheitlich. Es ist klar, dass die Mediziner die physische Gesundheit bzw. Krankheit anders definieren als die Soziologen und/oder Psychologen. Aus diesem Grund kann die allgemeine Bestimmung des körperlichen Zustandes einerseits formal (Krankheit als Auseinandersetzung bzw. Anpassung) oder persönlich-subjektiv (Selbsteinschätzung) sein. Die meisten Mediziner bevorzugen jedoch noch immer das ätiologische Modell, obwohl es angesichts der transaktionalen Stressforschung nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Ebenso umstritten ist das Konzept der *Arbeitszufriedenheit (AZ)*. Es existieren zwar verschiedene Modelle (z.B. Hackman & Oldham, 1975, 1976; Vroom, 1964; Bruggemann et al., 1975), die jedoch empirisch kaum überprüfbar sind. Erst seit kurzem gibt es Forderungen, diese personen-spezifischen Konzepte fallen zu lassen, da eine dynamische Sichtweise («Person-Umwelt-Wechselwirkung») realistischer ist (Büssing, 1991).

Zwischen den *Berufsbelastungen bzw. -stressoren*, der seelischen und körperlichen Gesundheit sowie der AZ bestehen vielfältige Beziehungen, die jedoch bisher uneinheitlich untersucht worden sind. Aus diesem Grund gibt es keine eindeutigen, allgemeingültigen Aussagen. Es darf aber davon ausgegangen werden, dass Belastungen am Arbeitsplatz die AZ beeinflussen und auch, dass das physische und psychische Wohlbefinden z.T. davon abhängen.

Im Lehrberuf kann, generell gesehen, überall Stress entstehen (z.B. in der Arbeit mit den Schülern und Schülerinnen, in den Beziehungen zu Kollegen und Kolleginnen, in der Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit, in der Leistungsbewertung und Selektion, in der Weiterbildung etc.). Trotz all diesen Berufsbelastungen wurde die seelische und körperliche Gesundheit von Lehrkräften bisher noch kaum umfassend untersucht. Die meisten Analysen versuchten Zusammenhänge zwischen bestimmten relativ stabilen seelischen und körperlichen Merkmalen sowie Stressoren oder Stresssituationen zu finden (vgl. z.B. BIVO-Projekt, 1969–1975; Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, 1974; Merz, 1976; Waeltz; 1980 Cloetta & Hedinger, 1981; Kehl, Knell, Lanza

& Simmen, 1982; Poglia & Strittmatter, 1983; Thoma, 1986; Wulk, 1988; Hirsch, Ganguillet & Trier, 1990). Es ist jedoch unklar, ob bestimmte Belastungsfaktoren wirklich die Ursachen für vorhandene seelische bzw. körperliche Beschwerden sind, oder ob diese Störungen nicht eine andere Ursache haben.

Untersuchungen zur AZ von Lehrpersonen (z.B. Merz, 1979; Bauer, 1980; Waeltz, 1980; Cloetta & Hedinger, 1981; Rudow, 1988; Dubs, 1989) zeigten, dass Lehrer und Lehrerinnen mit ihrem Beruf allgemein zufrieden oder sehr zufrieden sind. Bei vertiefenden Gesprächen kritisierten aber viele Lehrkräfte die verschiedensten Aspekte ihrer Tätigkeit, die für sie Belastungsfaktoren darstellen (z.B. eine grosse Anzahl Schüler und Schülerinnen in der Klasse; nicht angepasste Schulzimmergrösse; nicht angepasstes Raummaterial; Kinder mit Lernschwierigkeiten; verhaltensauffällige Kinder etc.).

Weitläufige Zusammenhänge zwischen den beruflichen Stressoren oder Stresssituationen, der seelischen und körperlichen Gesundheit sowie der AZ fehlen fast völlig. Die wenigen vorhandenen Studien (vgl. Merz, 1979; Waeltz, 1980; Wegmann in: Müller, 1981; Rudow, 1983, 1984, 1988; Hofer, 1985) zeigten, dass die AZ einen Bestandteil des psychischen und physischen Wohlbefindens darstellt und stressreduzierend wirken kann. Gerade bei der seelischen Gesundheit von Lehrpersonen kam es aber auf die Art, die Intensität und die Häufigkeit des Auftretens von Situationen sowie auf das individuelle Verarbeitungsmuster und die damit verbundenen Emotionen an. Lehrer- und lehrerinnenspezifische Belastungen beeinflussen die seelische und körperliche Gesundheit sowie die AZ sicherlich. Grundsätzlich darf jedoch nicht auf kausale Zusammenhänge geschlossen werden.

Da Korrelationen Hinweise darauf liefern, zwischen welchen Merkmalen kausale Beziehungen bestehen könnten, kann nie eindeutig festgestellt werden, welche Variable die andere beeinflusst. Möglich ist z.B., dass beide Variablen in Wechselwirkung stehen, oder sie können von einer Drittvariable (oder mehreren anderen Variablen) kausal beeinflusst werden. Auch Persönlichkeitsfaktoren, individuelle Sozialisation, soziale Netzwerke etc. können als konstituierende und/oder moderierende Variablen wirken.

Obwohl in der vorliegenden Untersuchung die Korrelationen relativ schwach sind, können die Ergebnisse bei diesem Stichprobenumfang als signifikant betrachtet werden (vgl. Punkt 6.).

Die obgenannten theoretischen Überlegungen bildeten die Grundlagen für die empirische Belastungsuntersuchung an Erst- und Viertklasslehrkräften im Kanton Bern.

2. Fragestellungen

Das Ziel dieser Untersuchung war einerseits die Beantwortung der Frage, ob die jeweils vorgegebenen lehrkräftespezifischen (Stress-) Situationen als Belastung betrachtet werden können und welches Ausmass diese Belastungen haben (Be-

lastungsempfinden). Andererseits wurde nach Zusammenhängen zwischen der Anzahl angegebener Belastungssituationen, dem Belastungsempfinden und der primären Bewertung bezüglich der seelischen und körperlichen Gesundheit sowie der AZ von Lehrkräften gesucht.

Die Hypothesen wurden anhand spezifischer Literatur und Ergebnisse von Untersuchungen (u.a. in der USA, ehemaligen DDR, BRD und der CH) gebildet, aber auch aufgrund theoretischer Annahmen, die jedoch bisher, soweit bekannt, noch nie explizit untersucht worden sind. Dadurch bezogen sich die meisten Fragestellungen auf Ursache-Wirkungszusammenhänge, die auf bereits bekannten Schlussfolgerungen verschiedener Stressanalysen und eigenen Überlegungen bzw. Fragestellungen basierten.

Aufgrund solcher Fragestellungen und Schlussfolgerungen konnte angenommen werden, dass eine steigende Anzahl angegebener Belastungssituationen die seelische Gesundheit und die AZ negativ und die körperlichen Beschwerden positiv beeinflusst. Denkbar wäre aber auch, dass eine tiefe AZ (oder seelische Gesundheit) bzw. ein grosses Mass an körperlichen Beschwerden eine Erhöhung der Anzahl der als belastend angegebenen Stresssituationen bewirken könnte (vgl. Ursache-Wirkungszusammenhänge).

Die Hypothesen gliederten sich in allgemeingültige (Lehrer und Lehrerinnen als unspezifische Stichprobe) und in spezifische auf die Lehrkräfte bezogene Hypothesen. Innerhalb der spezifischen Fragenstellungen wurden die einzelnen Belastungssituationen in chronische und kritische Situationen unterteilt. Zudem wurde nach Geschlechtsunterschieden und Unterschieden des Alters und des Klassentyps innerhalb des Geschlechts gefragt.

3. Methode

3.1. Stichprobenbeschreibung

Ende April 1991 verschickten wir an die Erst- und Viertklasslehrkräfte des Kantons Bern mit Hilfe des BLV die Fragebogenpakete.

Die Lehrkräfte wurden schriftlich motiviert, an der Untersuchung teilzunehmen. Die Rücklaufquote war sehr hoch: Von den 1056 verteilten Fragebogen kamen 525 (49,7%) bis Ende Juni 1991 zurück. Davon konnten drei Fragebogen nicht ausgewertet werden, da sie von Teilzeitlehrkräften ausgefüllt worden waren. Somit standen für die Auswertung 522 (49,4%) Fragebogen zur Verfügung. Unter diesen 522 Fragebogen befanden sich auch solche, die von Mehrklassenlehrkräften ausgefüllt worden waren. Diese Mehrklassenlehrkräfte wurden in drei zusätzliche Kategorien eingeteilt, so dass schlussendlich folgende fünf unterrichtete Klassentypen bzw. deren Lehrkräfte in der deskriptiven Statistik bzw. Inferenz-Statistik unterschieden werden konnten:

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. Klasse N = 193 | 1.-3. Klasse N = 34 |
| 4. Klasse N = 211 | 3.-9. Klasse N = 24 |
| 1.-4. Klasse N = 60 | |

Die 522 zurückgesandten Fragebogen können als repräsentativ für die Grundpopulation der Erst- und Viertklasslehrkräfte des Kantons Bern angesehen werden, da die Stichprobe in ihrer Zusammensetzung der Population entspricht, der sie entnommen wurde (vgl. Bortz 1985).

Mittels verschiedener Rückmeldungen von Lehrkräften konnte zusammenfassend gesagt werden, dass die Beteiligten verschiedene Situationen bzw. Belastungsfaktoren vermissten (v.a. die Elternproblematik und den Stoffdruck) und sie z.T. Mühe bekundeten, ihre eigenen Gefühle in dem vorgegebenen Raster einzutragen. Auch vermissten einige noch detailliertere Angaben beim Fragebogen zu den körperlichen Beschwerden.

Insgesamt fielen die Rückmeldungen aber sehr positiv aus, und die Lehrkräfte waren froh, dass ihrer schwierigen Situation Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

3.2. Beschreibung der Messinstrumente

Der *Fragebogen zu spezifischen Situationen von Lehrern und Lehrerinnen* wurde mittels einer qualitativen Vorstudie konstruiert. Er ist nicht gemäss der klassischen Testtheorie entwickelt worden. Dennoch darf anhand der empirischen Befunde und der mündlichen Voruntersuchung angenommen werden, dass er die wichtigsten Teilbereiche der Arbeitsanforderungen von Lehrkräften abdeckt.

Nebst soziodemographischen und arbeitsspezifischen Daten der Versuchspersonen beinhaltet der Fragebogen zu spezifischen Situationen von Lehrern und Lehrerinnen unabhängige Arbeitsplatzmerkmale bzw. Belastungsfaktoren und/oder -situationen, die beurteilt werden müssen.

Die Entwicklung der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten beruhten auf Überlegungen zu der:

- a) Anzahl Belastungssituationen: ja/nein Antworten;
- b) Belastungsempfindung der jeweiligen Situation: Die Situation wird als kleine / eher kleine / eher grosse / grosse Belastung empfunden;
- c) primären Bewertung: Die jeweilige Situation wird als positiv, neutral, herausfordernd, ängstigend, bedrohend oder schädigend bewertet.

Am Schluss werden noch Fragen zu gegenwärtigen und früheren körperlichen Beschwerden, Frankheiten und seelischen Belastungen gestellt.

Aufgrund des Ziels, innerhalb der empirischen Untersuchung an den Erst- und Viertklasslehrkräften im Kanton Bern, einen ökonomischen *Fragebogen zur Arbeitszufriedenheit* zu benutzen, fiel die Wahl auf den AZ-Fragebogen von Oegerli (1984; vgl. auch Zeier & Grubenmann, 1990).

Der Fragebogen zur AZ umfasst 20 Items, die die momentane Zufriedenheit (Ist-Zustand) mit unterschiedlichen Merkmalen der Arbeit erfassen (wobei die Vp die Möglichkeit hat, zwischen den Abstufungen sehr zufrieden/eher zufrieden/eher unzufrieden/sehr unzufrieden zu wählen).

Der Fragebogen liefert demnach Angaben über die Arbeitstätigkeit selbst, die Arbeitsbedingungen, die sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz und über wirt-

schaftliche Aspekte. Zudem hat die Vp die Möglichkeit, noch einen weiteren, ihr wichtig erscheinenden Aspekt der AZ aufzuführen.

Der *Fragebogen zu allgemeinen körperlichen Beschwerden* (Beschwerdenliste von v. Zerssen, 1971, Form B-L) beinhaltet 24 Items. Die Beschwerdenliste ist ein Verfahren, das momentane subjektive Angaben über objektiv vorgegebene Beschwerden erfasst und zählt demnach zu den Selbstbeurteilungsverfahren. Nach von Zerssen (1971) kann durch die Beschwerdenliste eine quantitative Abschätzung subjektiver Beeinträchtigungen durch (überwiegend) körperliche und allgemeine Beschwerden gemacht werden. Der Fragebogen-Test eignet sich für Querschnitt- und Längsschnittstudien an einzelnen Vpn oder Gruppen von Vpn im Alter von 20–64 Jahren.

Die Beschwerdenliste gibt Auskunft darüber, wie weit sich eine Vp durch körperliche und allgemeine Beschwerden beeinträchtigt fühlt (Beschwerden sind stark, mässig, kaum, gar nicht vorhanden), nicht aber über die den Beschwerden zugrundeliegenden Faktoren (z.B. konstitutionelle psychov vegetative Labilität, Überforderungsreaktionen, psychosomatische Erkrankungen, exogene Psychosen, neurotische Fehlhaltungen etc.).

Aufgrund des Ziels, innerhalb der empirischen Untersuchung an den Erst- und Viertklasslehrkräften im Kanton Bern, ökonomische Fragebogen zu benutzen, fiel die Wahl zur Messung der seelischen Gesundheit auf den *Fragebogen zur allgemeinen Selbstdarstellung* (SD) von Becker (1984 bzw. Becker, 1985), der sich in verschiedenen Stresssituationen bewährt hat (z.B. Becker, 1985; Perrez, 1988; Reicherts, 1988).

Der SD-Fragebogen misst mittels sechs bipolaren Itempaaren die momentane, aktuelle seelische Gesundheit (state), die sich aus der eigenen Einschätzung durch die Vp ergibt. Die Antwortmöglichkeiten der Vp sehen so aus, dass sie innerhalb einer sechsstufigen Skalierung jeweils zwischen zwei bipolaren Items wählen muss, d.h. in Richtung desjenigen Items welches ihr besser entspricht.

4. DESKRIPTIVE ERGEBNISSE

Das Alter der Lehrkräfte variierte zwischen 21 und 63 Jahren. Die Bestimmung der Kategorienbreiten ist aufgrund verschiedener Kriterien zustande gekommen. So erlebten junge Lehrer und Lehrerinnen andere Situationen als belastend als diejenigen Lehrkräfte mit Berufserfahrung, schon seit längerer Zeit im Beruf stehend oder diejenigen, die relativ kurz vor der Pensionierung sind.

Altersgruppen	21–25 Jahre (Alter 1)	26–35 Jahre (Alter 2)	36–50 Jahre (Alter 3)	51–63 Jahre (Alter 4)
Anzahl Lehrkräfte	96	226	152	48
Anzahl Lehrkräfte in %	18,4%	43,2%	29,2%	9,2%

Tab. 4.1. Die Kategorienbreiten der vorgenommenen Einteilung in die vier «Altersgruppen» (N = 522)

Geschlecht: Fast zwei Drittel der Lehrkräfte waren Frauen.

Geschlecht	Männer	Frauen
Anzahl	132	389
Anzahl in %	25,3%	74,5%

Tab. 4.2. Das Geschlecht der Lehrkräfte (N = 521)

Arbeitsort: Die meisten Lehrkräfte unterrichteten in einer Schule auf dem Land.

Arbeitsort	Stadt	Agglomeration	Land
Anzahl Lehrkräfte	59	85	372
Anzahl Lehrkräfte in %	11,3%	16,3%	71,3%

Tab. 4.3. Der Arbeitsort der Lehrkräfte (N = 516)

Unterrichteter Klassentyp: Die Lehrkräfte, die eine «reine» erste bzw. vierte Klasse unterrichteten, waren fast zu gleichen Teilen vertreten und machten zusammen beinahe vier Fünftel der Stichprobe aus. Die übrigen Lehrkräfte unterrichteten in verschiedenen Mehrklassenzusammensetzungen.

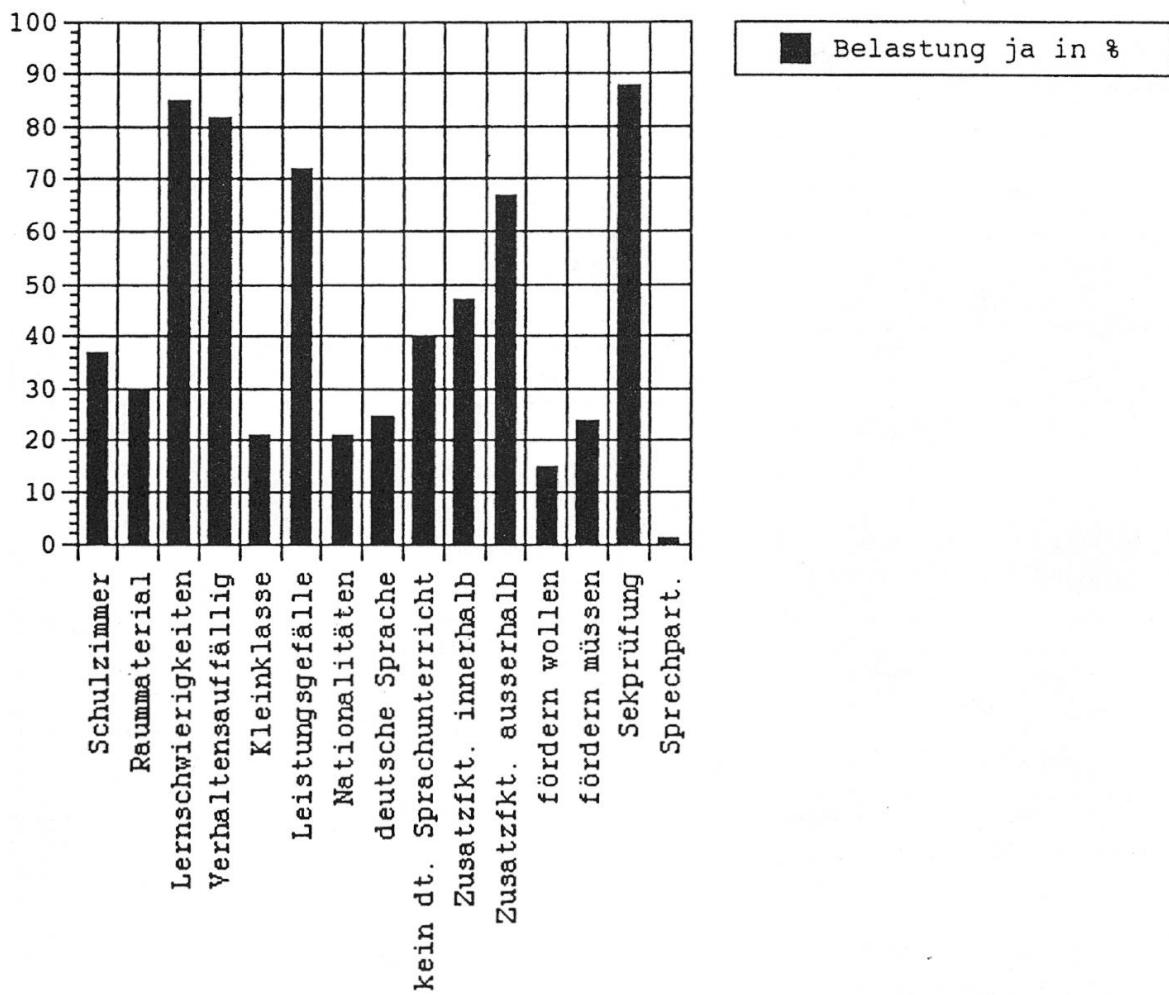
	1. Klasse	4. Klasse	1.–4. Klasse	1.–3. Klasse	3.–9. Klasse
Anzahl Lehrkräfte	193	211	60	34	24
Anzahl Lehrkräfte in %	37%	40,4%	11,5%	6,5%	4,6%

Tab. 4.4. Einteilung der Lehrkräfte in die verschiedenen «Klassentypen» (N = 522)

Belastungsbejahung der einzelnen Situationen

Bei einer Standardabweichung von 2,13 wurden im Durchschnitt 6,57 der insgesamt 15 Situationen als belastend betrachtet.

N variierte je nach Situation. Es muss festgehalten werden, dass bei der Situation Sekprüfung N proportional auf die Gesamtstichprobe umgerechnet worden ist.



Tab. 4.5. Belastungsbejahung der einzelnen Situationen

Bei einer Standardabweichung von 2,13 wurden von den 16 vorgegebenen Situationen im Durchschnitt 6,57 als belastend betrachtet. Zwei Drittel der Lehrkräfte betrachteten mindestens 4,57 und höchstens 8,57 Situationen als eine Belastung.

Wenn die Anzahl der betroffenen Lehrkräfte, die sich mit Vorbereitungen auf die Sekundarschulprüfung konfrontiert sahen, proportional auf die Gesamtstichprobe umgerechnet wurde, dann wurde diese Situation klar als die am meisten genannte Belastung betrachtet (88,1 %).

Von den fünfzehn anderen Situationen, die für alle Lehrkräfte galten, wurde die Situation «Lernschwierigkeiten der Schüler und Schülerinnen» am häufig-

sten (von 85,2% Lehrern und Lehrerinnen) als eine Belastung angesehen. Am zweithäufigsten (82%) wurde die Situation «Verhaltensauffälligkeiten der Schüler und Schülerinnen» genannt. An dritter Stelle (72%) stand das «Leistungsgefälle der Schüler und Schülerinnen».

Von relativ vielen Lehrkräften (47,1%) wurden aber auch die Zusatzfunktionen, die sie ausserhalb der Schule hatten, als Belastung angesehen. Die restlichen Situationen wurden von ca. einem Drittel bis einem Viertel der Lehrkräfte als Belastung angesehen.

Auffallend wenig Lehrkräfte (0,6%) hatten zur Zeit keinen Sprechpartner bzw. -partnerin, so dass angenommen werden durfte, dass bei den meisten Lehrkräften ein soziales Netzwerk (d.h. mindestens eine Vertrauensperson) vorhanden war.

Wurden die qualitativen Merkmale der Belastungssituationen betrachtet, so wurde die Situation «kein deutscher Sprachunterricht an der Schule vorhanden» als die weitaus grösste Belastung empfunden (von 79,5% Lehrern und Lehrerinnen). Als zweitgrösste Belastung (33,7%) wurden die «Zusatzfunktionen ausserhalb» genannt. Nebst den Situationen «Vermissen einer Kleinklasse» (14,3%) und «den Verhältnissen nicht angepasstes Raummaterial» (13,5%) wurden alle Situationen von weniger als 10% der Lehrkräfte als grosse Belastung empfunden.

Unterschiede bezüglich der Mittelwerte im Belastungsempfinden waren zwischen den Geschlechtern und den Alterskategorien kaum feststellbar. Einzig bei den zu unterrichtenden Klassen unterschieden sich die Mittelwerte derjenigen Lehrkräfte, die eine 4. Klasse unterrichteten (höchster Mittelwert) und denjenigen, die eine 3.–9. Klasse unterrichteten (tiefster Mittelwert, jedoch auch höchste Standardabweichung).

Bei der primären Einschätzung der Situationen konnte bezüglich der Bedrohung folgendes festgestellt werden:

Die bedrohendste Situation war die des «Nichtvorhandenseins eines Sprechpartners bzw. Partnerin», jedoch beurteilten lediglich zwei von drei betroffenen Lehrkräften diese Situation.

An zweiter Stelle stand «Kinder entgegen dem eigenen Willen fördern müssen» (54,3%) und an dritter Stelle war die Situation «Kinder entgegen dem Willen anderer fördern müssen» (39,7%). Noch einen relativ hohen Anteil hatte die Beurteilung «bedrohend» bei den Situationen «Verhaltensauffällige Kinder» (32%), «Kinder, die Mühe mit der deutschen Sprache haben» (27,6%) und die «Schulzimmergrösse» (26,9%).

Alle anderen Situationen wurden von etwas weniger als einem Viertel bis zu einem Zwanzigstel der Lehrkräfte als bedrohend genannt.

Bezüglich der Mittelwerte der primären Bewertung fanden sich kaum merkliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern, den Alterskategorien und den Lehrkräften der verschiedenen Klassentypen.

Auffallend war, dass sehr viele Situationen, die als Belastung genannt wurden, als Herausforderung betrachtet wurden. Dabei galt die Situation «kein deutscher Sprachunterricht an der Schule vorhanden» als die grösste Herausforderung (86,5%), gefolgt vom «Leistungsgefälle» (73,3%). Von etwas über 60% der Lehrkräfte wurde auch die Situation «Kinder anderer Nationalitäten

in der Klasse haben» als herausfordernd betrachtet, gefolgt von «Sekundarprüfungsvorbereitung» (57,5%).

Zusammenfassend konnte festgehalten werden, dass die Lehrkräfte mehrheitlich die von ihnen als grosse Belastung empfundenen Situationen nicht als für sie bedrohend einschätzten, sondern eher als eine Herausforderung betrachteten.

Fragebogen zur Arbeitszufriedenheit

Die Mittelwerte lagen zwischen 2,46 (Aufstiegsmöglichkeiten) und 3,87 (Ferien).

N variierte je nach Item.

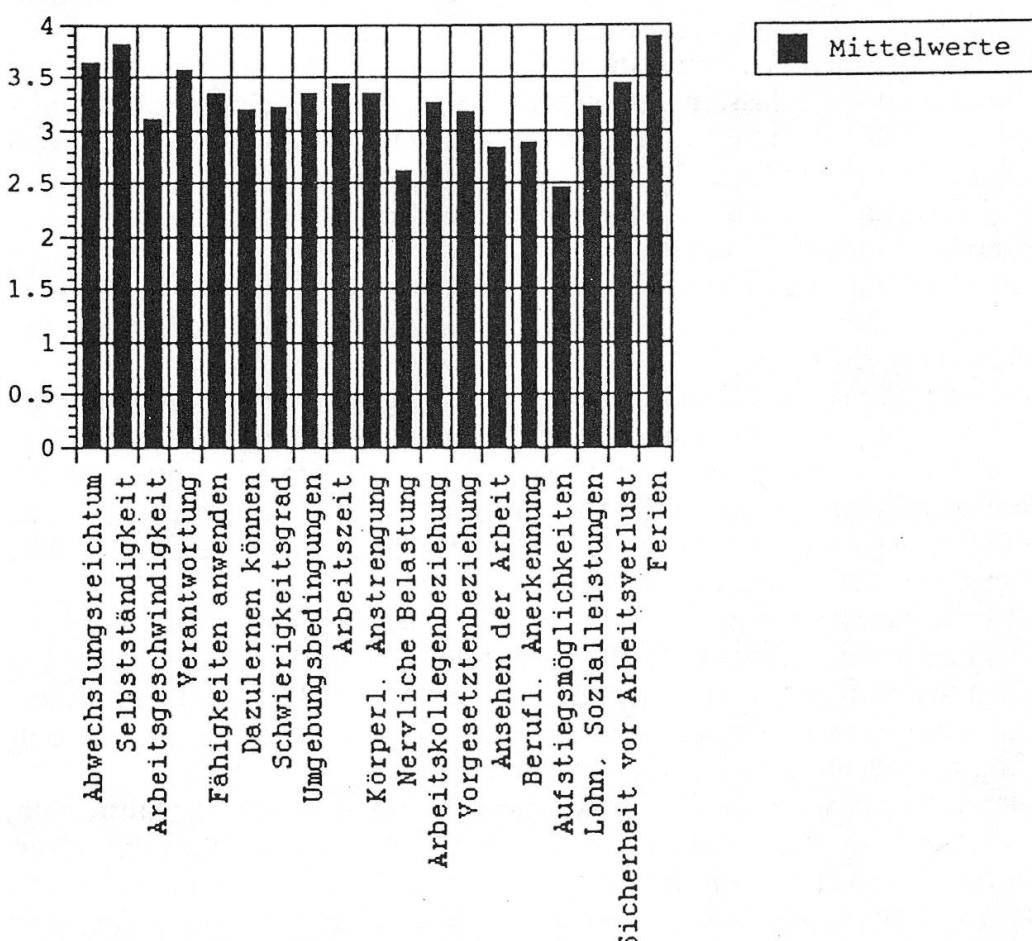
Bei einer Standardabweichung von 9,98 wurde im Durchschnitt ein AZ-Gesamtmittelwert von 61,25 erreicht.

4 = sehr zufrieden

3 = eher zufrieden

2 = eher unzufrieden

1 = sehr unzufrieden



Tab. 4.6. Mittelwerte der einzelnen Items

Im Vergleich zum Maximalwert, der hier 76 ist (Gesamtsummenscore der 19 Items), wurde ein Gesamtmittelwert von 61,25 bzw. eine Standardabweichung vom 9,98 erreicht.

Somit waren zwei Drittel aller Lehrkräfte mit ihrer Arbeit eher zufrieden bis sehr zufrieden.

Bezüglich ihrer Anzahl Ferien pro Jahr waren 88,6% sehr zufrieden. Auch eine hohe Prozentzahl (83%) beurteilte die Möglichkeit zur selbständigen Einteilung der Arbeit als sehr zufriedenstellend. Zwei Drittel der Lehrkräfte betrachteten den Abwechslungsreichtum ihrer Arbeit als sehr zufriedenstellend und etwas weniger als 60% die Möglichkeit zur Übernahme von Verantwortlichkeit.

Auffällig war die Beurteilung bei den Items «Aufstiegsmöglichkeiten» und «Nervliche Belastung». Mit ersterem waren 16,9% sehr unzufrieden und mit zweitem 11,2%. Doch wiesen gerade diese beiden Items eine relativ hohe Standardabweichung auf, d.h. die Zufriedenheitsgrade waren recht unterschiedlich.

Mit allen weiteren Items waren 5 und weniger Prozent der Lehrkräfte sehr unzufrieden.

Relativ kleine Standardabweichungen und somit eine gute Übereinstimmung in der Beurteilung der Zufriedenheit wiesen die Items «Abwechslungsreichtum der Arbeit», «Möglichkeit zur selbständigen Einteilung der Arbeit» und «Möglichkeit zur Übernahme der Verantwortung» auf.

Der AZ-Mittelwert lag bei den Frauen etwas höher als bei den Männern.

Die 21–25jährigen Lehrkräfte wiesen den höchsten AZ-Mittelwert auf (bei kleiner Standardabweichung). Ansonsten stieg der AZ-Mittelwert mit zunehmendem Alter, jedoch nahm dabei auch die Standardabweichung zu.

Wurden die AZ-Mittelwerte nach unterrichtetem Klassentyp betrachtet, so war auffallend, dass die Lehrkräfte, die eine 1.–4. Klasse unterrichteten, die kleinste Standardabweichung hatten und den höchsten Gesamtmittelwert aufwiesen.

Insgesamt lagen jedoch alle AZ-Mittelwerte (ob Geschlecht, Alter oder unterrichteter Klassentyp) sehr nahe beieinander.

Fragebogen zu allgemeinen körperlichen Beschwerden

Die Mittelwerte lagen zwischen 0,22 (Gewichtsabnahme) und 1,43 (Reizbarkeit).

N variierte je nach Item.

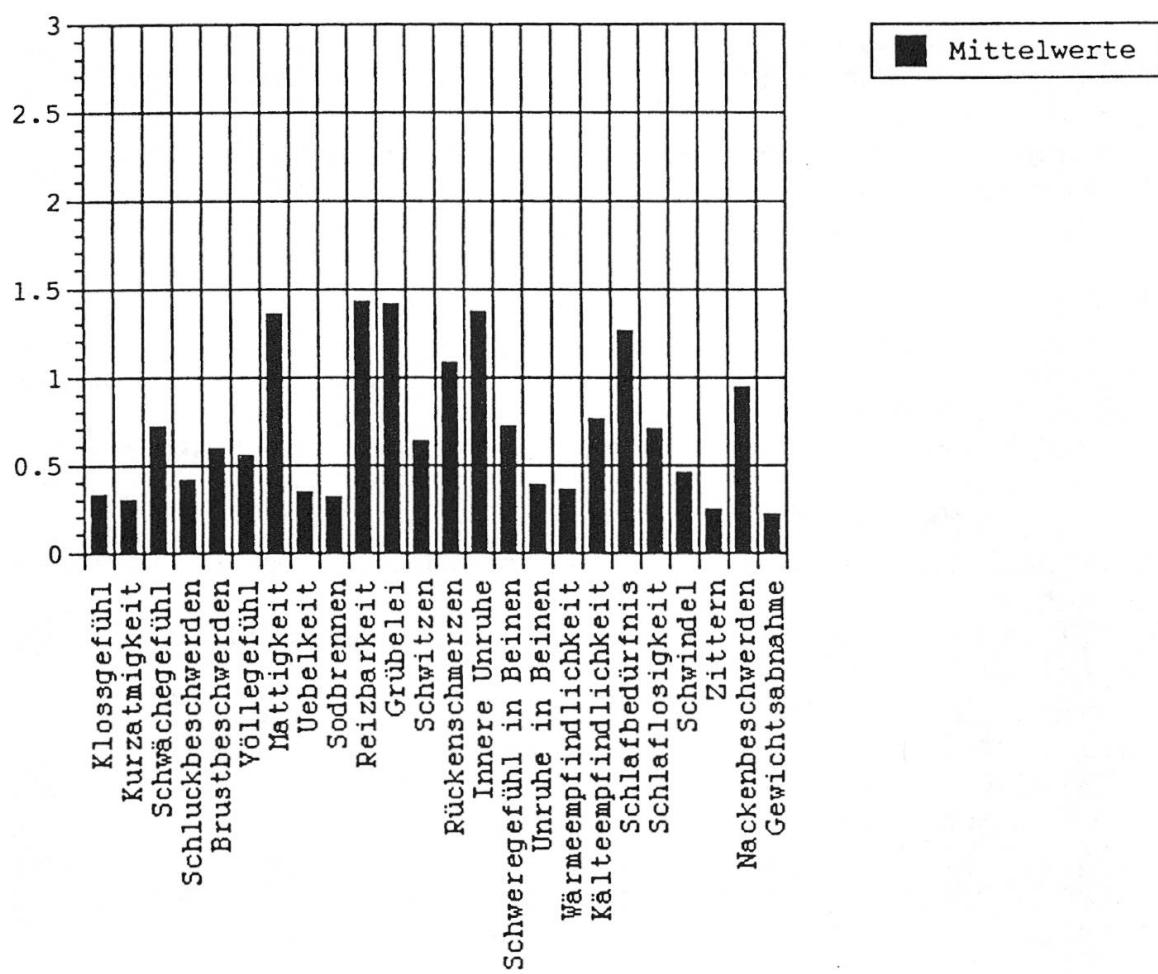
Bei einer Standardabweichung von 9,68 wurde im Durchschnitt ein Gesamtmittelwert der körperlichen Beschwerden von 16,79 erreicht.

3 = starke Beschwerden

2 = mässige Beschwerden

1 = kaum Beschwerden

0 = keine Beschwerden



Tab. 4.7. Mittelwerte der einzelnen Items

Im Vergleich zum Maximalwert, der hier 72 ist, wurde ein Gesamtmittelwert von 16,79 bzw. eine Standardabweichung von 9,68 erreicht.

Somit schwankten zwei Drittel aller Lehrkräfte mit ihren körperlichen Befindlichkeitsstörungen zwischen 7,11 und 26,47. Gemäss von Zerssen (vgl. 3.2.3.4.) besteht für beide Geschlechter ein Hinweis, dass eine Befindlichkeitsstörung vorhanden ist, wenn sich die Gesamtpunktezahl über 27 beläuft. Demnach durfte von zwei Dritteln der Stichprobe angenommen werden, dass der allgemeine aktuelle körperliche Zustand relativ unproblematisch war. Der Unterschied der Mittelwerte bei den Geschlechtern war auffallend gross: Frauen erreichten einen deutlich höheren Summenscoremittelwert (17,94) als Männer (13,55). Von Zerssen betont jedoch, dass Frauen häufiger oder im ganzen stärker in ihrem körperlichen Allgemeinbefinden beeinträchtigt sind als Männer. Wurde der nach Geschlechtern getrennte maximale Summenscore betrachtet, so befanden sich die Frauen immer noch im unproblematischen Bereich.

Die Mittelwerte stiegen mit zunehmendem Alter, was ganz natürlich, d.h. altersbedingt begründbar war. So bestand bei zwei Dritteln (31 Lehrkräfte) der 51–63jährigen Lehrkräften ein relativ sicherer Hinweis, dass ihr allgemeiner aktueller körperlicher Zustand beeinträchtigt war.

Wurden die Mittelwerte der körperlichen Beschwerden nach unterrichtetem Klassentyp betrachtet, so fiel auf, dass die Lehrkräfte, die eine 1. Klasse unterrichteten, den höchsten Summenscore aufwiesen. Auch fielen sie in den fraglichen Bereich der «Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens». Hingegen wiesen diejenigen, die eine 3.–9. Klasse unterrichteten den tiefsten Wert, d.h. die wenigsten körperlichen Beschwerden, auf.

Da bei dem Fragebogen zu den körperlichen Beschwerden einzig der Summenscore ausschlaggebend ist, ob eine Befindlichkeitsstörung vorhanden ist oder nicht, konnten anhand der einzelnen Items keine Rückschlüsse auf ein allgemeines Wohlbefinden gezogen werden. Interessant war dennoch, dass bei den Items «Reizbarkeit», «Innere Unruhe» und «Schlafbedürfnis» je ca. 15% der Lehrkräfte starke Beschwerden angeben.

Bei den Mittelwerten der einzelnen Items konnte festgehalten werden, dass «Mattigkeit», «Reizbarkeit», «Grübelei», «Innere Unruhe» und «Schlafbedürfnis» am häufigsten als Beschwerden angegeben wurden.

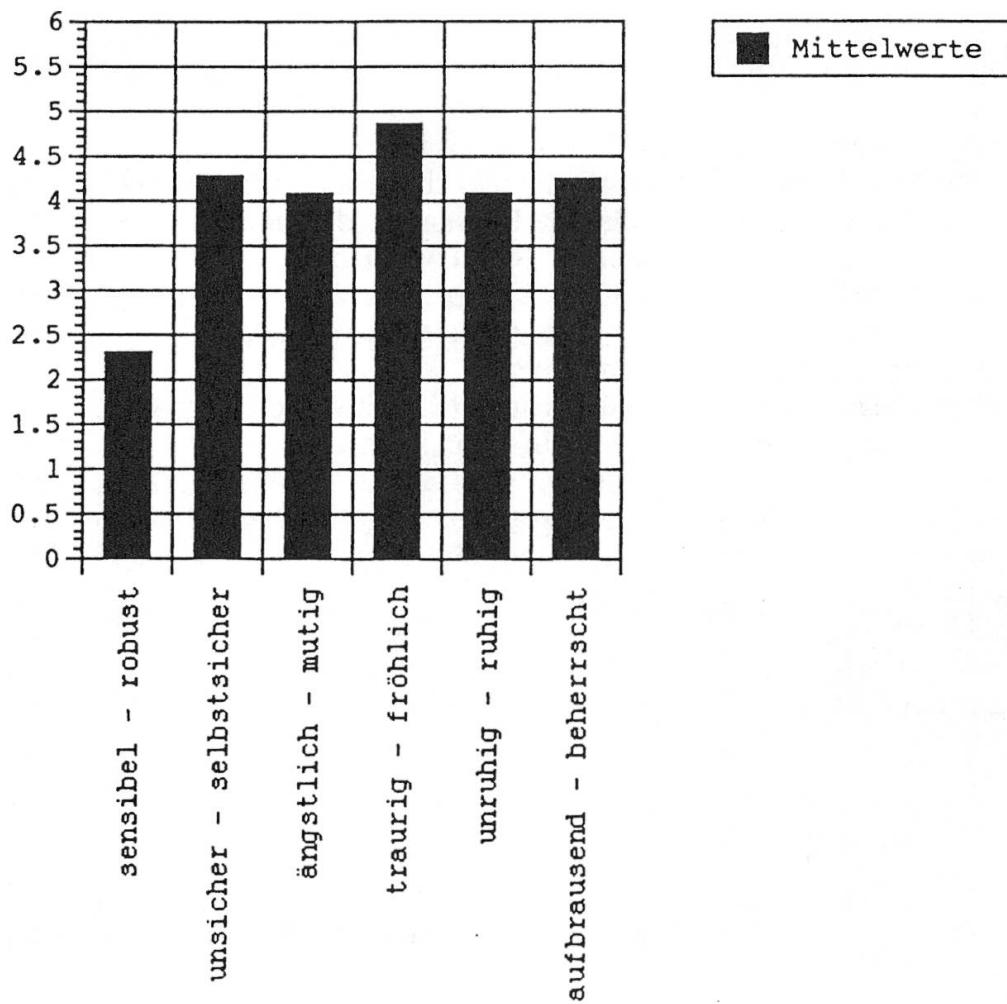
Fragebogen zur allgemeinen Selbstdarstellung

Die Mittelwerte lagen zwischen 2,3 (mäßig bis wenig sensibel) und 4,84 (wenig bis mäßig fröhlich).

N variierte je nach Item.

Bei einer Standardabweichung von 4,48 wurde im Durchschnitt ein Gesamtmittelwert der seelischen Gesundheit von 23,7 erreicht.

Es handelt sich hier um eine dichotome Skala, d.h. dass es sich bei den jeweiligen Eigenschaftswörtern um einander ausschliessende Selbsteinschätzungen handelt. Die Grenze liegt bei der Skaleneinheit 3.



Tab. 4.8. Mittelwerte der einzelnen Items bzw. Eigenschaftswörter

Im Vergleich zum Maximalwert des Indikatorenbereiches «seelische Gesundheit», der hier 36 ist, wurde ein Gesamtmittelwert von 23,7 bzw. eine Standardabweichung von 4,48 erreicht.

Da Becker (1984) keine quantitativen Vergleichswerte angibt, konnten keine qualitativen Aussagen zur seelischen Gesundheit gemacht werden. Eine Beurteilung der allgemeinen seelischen Gesundheit der Lehrkräfte anhand der dichotomen Skalierung war insofern möglich, als dass global die Aussage gemacht werden konnte, dass die Lehrkräfte dazu neigten, die Eigenschaften, die ihre seelische Gesundheit beschreiben, mit mässig zu beurteilen. Naheliegender ist jedoch die Betrachtung der einzelnen Itemmittelwerte. Auffallend war, dass sich die Lehrkräfte einerseits als sensibel (32,1 % sogar als sehr sensibel und 32,5 % als mässig sensibel) einstuften, andererseits aber auch stuften sie sich als fröhlich (74,9 % stuften sich als mässig bis sehr fröhlich ein).

Des weiteren stuften sich die Lehrer und Lehrerinnen eher als mutig ein, d.h. dass die aktuelle Situation für die Lehrkräfte kaum ängstigend oder belastend war. Diese Einstufung gab einen Hinweis auf ein relativ gutes state-Mass der

seelischen Gesundheit, v.a. auch, weil sich die Lehrkräfte allgemein eher fröhlich als traurig und betrübt einschätzten.

Der Unterschied der Mittelwerte der Geschlechter war eher klein: Frauen erreichen einen minim tieferen Wert der seelischen Gesundheit.

Die Mittelwerte in den Alterskategorien und den zu unterrichtenden Klassentypen unterschieden sich ebenfalls kaum. Auffallend war höchstens ein deutlicherer Unterschied der Standardabweichung zwischen der 1.–3. Klasse (3,81) und der 3.–9. Klasse (4,81). Dieser Unterschied deutete darauf hin, dass die seelische Gesundheit bei den Lehrkräften, die eine 3.–9. Klasse unterrichteten, recht unterschiedlich war.

5. Ergebnisse der Statistischen Hypothesenauswertung

Zur Überprüfung von Zusammenhangshypothesen wurde die Produkt-Moment-Korrelation nach Pearson sowie die Duncan-Varianzanalyse (mit einem 5%-Signifikanzniveau) angewendet. Unterschiede im Geschlecht wurden mittels eines t-Tests überprüft.

In den Darstellungen werden folgende Signifikanzniveaus angegeben:

- das 1%-Signifikanzniveau (**^{*} p < .01);
- das 5%-Signifikanzniveau (** p < .05);
- die Tendenzen (* p < .10).

5.1. Theoriegeleitete (lehrer- und lehrerinnenunspezifische) Hypothesen

Anzahl Belastungssituationen

	r	p
AZ	-0.34	.00***
	-0.09	.02 **
	0.19	.00***

Tab. 5.1. Die Anzahl von Belastungssituationen korrelierte negativ mit der AZ und der seelischen Gesundheit, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden. Alle drei Korrelationen waren signifikant.

AZ

	r	p
Seelische Gesundheit	0.28	.00***
	-0.35	.00***

Tab. 5.2. Die AZ korreliert positiv mit der seelischen Gesundheit, hingegen aber negativ mit den körperlichen Beschwerden. Beide Korrelationen sind signifikant.

Seelische Gesundheit

	r	p
Körperliche Beschwerden	-0.52	.00***

Tab. 5.3. Die seelische Gesundheit korrelierte negativ mit den körperlichen Beschwerden.

Die Korrelation war signifikant.

5.2. Weitere (lehrer- und lehrerinnenunspezifische) Hypothesen

Anzahl Belastungssituationen

	r	p
Empfindung	0.33	.00***
Primäre Bewertung	-0.22	.00***

Tab. 5.4. Die Anzahl der angegebenen Belastungssituationen korrelierte positiv mit der Empfindung, hingegen aber negativ mit der primären Bewertung. Beide Korrelationen waren signifikant.

Primäre Bewertung

	r	p
AZ	0.31	.00***
Seelische Gesundheit	0.23	.00***
Körperliche Beschwerden	-0.29	.00***

Tab. 5.5. Die primäre Bewertung korrelierte positiv mit der AZ und der seelischen Gesundheit, hingegen aber negativ mit den körperlichen Beschwerden.

Alle drei Korrelationen waren signifikant.

nicht alleine wohnend

	r	p
Seelische Gesundheit	-0.12	.00***
Körperliche Beschwerden	0.16	.00***

Tab. 5.6. Nicht alleine wohnen korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Beide Korrelationen waren signifikant.

5.3. Theoriegeleitete (lehrer- und lehrerinnenspezifische) Hypothesen

Chronische Situationen

Schulzimmergrösse

	r	p
Seelische Gesundheit	0.04	0.31
AZ	-0.22	.00 **
Körperliche Beschwerden	0.14	.03 **

Tab. 5.7. Die Grösse des Schulzimmers als nicht angepasst empfinden, korrelierte positiv mit der seelischen Gesundheit und den körperlichen Beschwerden, hingegen aber negativ mit der AZ.

Die Korrelationen Schulzimmergrösse und AZ bzw. körperliche Beschwerden waren signifikant.

Raummaterial

	r	p
Seelische Gesundheit	-0.05	0.28
AZ	-0.18	.01 **
Körperliche Beschwerden	0.16	.02 **

Tab. 5.8. Das vorhandene Raummaterial als nicht angepasst empfinden, korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit und der AZ, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Die Korrelationen Raummaterial und AZ bzw. körperliche Beschwerden waren signifikant.

Anzahl Schüler und Schülerinnen in der eigenen Klasse

	r	p
Seelische Gesundheit	-0.01	0.4
AZ	-0.05	0.19
Körperliche Beschwerden	0.08	.03 **

Tab. 5.9. Die Anzahl Schüler und Schülerinnen in der eigenen Klasse korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit und der AZ, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Es bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Anzahl Schüler und Schülerrinnen in der eigenen Klasse und den körperlichen Beschwerden.

Kinder mit Lernschwierigkeiten

	r	p
Seelische Gesundheit	-0.13	.00***
AZ	-0.18	.00***
Körperliche Beschwerden	0.24	.00***

Tab. 5.10. Kinder mit Lernschwierigkeiten als Belastung empfinden, korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit und der AZ, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Alle Korrelationen waren signifikant.

Verhaltensauffällige Kinder

	r	p
Seelische Gesundheit	-0.12	.01 **
AZ	-0.24	.00***
Körperliche Beschwerden	0.26	.00***

Tab. 5.11. Verhaltensauffällige Kinder als Belastung empfinden, korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit und der AZ, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Alle Korrelationen waren signifikant.

Extrem hohes Leistungsgefälle

	r	p
Seelische Gesundheit	-0.22	.00***
AZ	-0.25	.00***
Körperliche Beschwerden	0.25	.00***

Tab. 5.12. Ein extrem hohes Leistungsgefälle als Belastung empfinden, korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit und der AZ, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Alle Korrelationen waren signifikant.

Kritische Situation

Ein oder mehrere Kinder entgegen dem eigenen Willen fördern

	r	p
Seelische Gesundheit	-0.15	.05 *
AZ	-0.3	.00 ***
Körperliche Beschwerden	0.35	.00 ***

Tab. 5.13. Ein oder mehrere Kinder entgegen dem eigenen Willen fördern (müssen) als Belastung empfinden, korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit und der AZ, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Es bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen ein oder mehrere Kinder entgegen dem eigenen Willen fördern (müssen) und der AZ bzw. den körperlichen Beschwerden, hingegen lediglich eine Tendenz mit der seelischen Gesundheit.

Unterschiede im Geschlecht

Bezüglich der seelischen Gesundheit unterschieden sich die Geschlechter kaum bzw. nur tendenziell voneinander ($t = -1.81/p = .07^*$).

Bezüglich der AZ unterschieden sich die Geschlechter nicht voneinander ($t = 1.21$).

Bezüglich der körperlichen Beschwerden unterschieden sich die Geschlechter deutlich voneinander ($t = 4.58/p = .00***$). Die Lehrerinnen wiesen deutlich höhere Mittelwerte auf, wobei sich die Standardabweichung beider Geschlechter nicht unterschied.

Alter und Klassentyp innerhalb des Geschlechts

Innerhalb von Alter 2 (26–35 j.) unterschieden sich die Geschlechter bezüglich der seelischen Gesundheit leicht bzw. tendenziell voneinander ($p = .07^*$). Bezüglich der AZ waren für die Geschlechter der verschiedenen Altersklassen keine signifikanten Unterschiede feststellbar.

Sowohl in der seelischen Gesundheit als auch bei der AZ waren für die Geschlechter der verschiedenen Klassentypen keine signifikanten Unterschiede feststellbar.

5.4. Lehrer- und lehrerinnenspezifische weitere Hypothesen

Chronische Situation (innerhalb des laufenden Schuljahres)

Zusatzfunktionen innerhalb der Schule

	r	p
Seelische Gesundheit AZ Körperliche Beschwerden	-0.12	.03 **
	-0.23	.00***
	0.16	.01 **

Tab. 5.14. Die Zusatzfunktionen innerhalb der Schule als Belastung empfinden, korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit und der AZ, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Alle drei Korrelationen waren signifikant.

Kritische Situationen

Vorbereitung auf die Sekundarschulprüfung

(betrifft Lehrkräfte, die Kinder auf die Prüfung vorbereiten mussten)

	r	p
Seelische Gesundheit AZ Körperliche Beschwerden	-0.27	.00***
	-0.25	.00***
	0.36	.00***

Tab. 5.15. Die Vorbereitung auf die Sekundarschulprüfung als Belastung empfinden, korrelierte negativ mit der seelischen Gesundheit und der AZ, hingegen aber positiv mit den körperlichen Beschwerden.

Alle drei Korrelationen waren signifikant.

Die Belastungsempfindung und die primäre Bewertung (die Situation «Vorbereitung auf die Sekundarschulprüfung» wurde nicht berücksichtigt, um zu überprüfen, ob sich die Werte von Erst- und Viertklasslehrkräften zum gemessenen Zeitpunkt unterschieden) waren bezüglich der seelischen und körperlichen Gesundheit sowie der AZ signifikant. Da sich die Erst- und Viertklasslehrkräfte in ihren Werten nur geringfügig unterschieden, wurde auf einen statistischen Vergleich verzichtet.

6. Diskussion

Allgemein konnte ein negativer Zusammenhang zwischen der Anzahl angegebener Belastungssituationen (quantitatives Mass) und der AZ bzw. der seelischen Gesundheit und ein positiver bezüglich der körperlichen Beschwerden festgestellt werden.

Die empirischen Ergebnisse zur AZ entsprachen den theoretischen Ausführungen. D.h. bei ansteigender Berufszufriedenheit stieg die seelische Gesundheit, und die körperlichen Beschwerden nahmen ab.

Je höher die seelische Gesundheit war, desto geringer die körperlichen Beschwerden. Umgekehrt hatten tiefe Werte der seelischen Gesundheit einen Anstieg der körperlichen Beschwerden zur Folge.

Die spezifisch auf die Lehrer und Lehrerinnen bezogenen Hypothesen, welche Resultate zu den einzelnen chronischen Belastungssituationen in Verbindung mit der seelischen Gesundheit, der AZ und den körperlichen Beschwerden lieferten, fielen alle erwartungsgemäss aus. Die erhaltenen Ergebnisse verdeutlichen, dass durch stressende, immer wiederkehrende (chronische) Situationen die seelische Gesundheit sowie die AZ negativ beeinflusst werden und vermehrt körperliche Beschwerden auftreten.

Bei den chronischen Stresssituationen waren fast überall signifikante Zusammenhänge mit der AZ, der seelischen Gesundheit und den körperlichen Beschwerden festzustellen. Hier fiel auf, dass eine grosse Schüler- bzw. Schülerrinnenzahl nur mit den körperlichen Beschwerden signifikant korrelierte.

Wider Erwarten wies die chronische Belastungssituation «Kinder anderer Nationalitäten in der Klasse haben» keine signifikanten Korrelationen weder mit der seelischen Gesundheit, der AZ noch den körperlichen Beschwerden auf. Zu erklären ist dieser Umstand wahrscheinlich damit, dass diese Stresssituation von den meisten Lehrkräften zum Zeitpunkt der Untersuchung als Herausforderung (im positiven Sinn) aufgefasst wurde. Fraglich ist dennoch, ob bei den Lehrpersonen hier nicht auch andere Mechanismen, wie z.B. soziale Erwünschtheit oder Abwehr durch Leugnung auftraten, da sozialpolitische Aspekte wohl eine weitaus grössere Rolle spielen dürften, als bisher angenommen.

Es zeigte sich bei der kritischen Situation «eines oder mehrere Kinder entgegen dem eigenen Willen fördern», dass für die Lehrkräfte Elternwartungen bezüglich der Leistung ihrer Kinder besonders stressreich waren.

Wie erwartet gab es einen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern bezüglich der körperlichen Beschwerden zu verzeichnen (Frauen wiesen häufiger und stärkere körperliche Befindlichkeitsstörungen auf als Männer).

Lehrerinnen unterschieden sich von ihren männlichen Kollegen in der seelischen Gesundheit nur tendenziell.

Die Annahme, dass die geschlechtlichen Unterschiede auf das Alter oder auf den zu unterrichtenden Klassentyp zurückgeführt werden könnten, bestätigte sich lediglich bei der seelischen Gesundheit und den körperlichen Beschwer-

den. Es kann lediglich vermutet werden, aus welchem Grund die Lehrerinnen der übrigen Altersstufen im Vergleich zu den gleichaltrigen Lehrern keine signifikanten Unterschiede bei der seelischen Gesundheit aufweisen. Vorstellbar ist, dass diese Frauen in bezug auf Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit den Männern nicht nachstehen und ihre Stellung innerhalb ihrer Tätigkeit sowie der Arbeitswelt (Befriedigung, Prestige etc.) adäquat bewerten.

Die Ergebnisse zu den weiteren Fragestellungen, welche aufgrund der Theorie entstanden, die aber bisher, soweit bekannt, noch nie explizit untersucht worden sind, lieferten folgende Ergebnisse.

Gemäss der hypothetischen Annahme korrelierte die Anzahl der angegebenen Belastungssituationen signifikant positiv mit der Belastungsempfindung. Ob nun ein erhöhtes Belastungsempfinden dazu führte, dass Situationen vermehrt als Belastung wahrgenommen wurden, oder ob das Vorhandensein mehrerer Stresssituationen dazu führte, dass das Belastungsempfinden dadurch stieg, konnte nicht beantwortet werden. Aufgrund der Fragestellung ist die letztere Annahme verständlicher (einleuchtender). V.a. auch deshalb, weil Empfindungen im Wahrnehmungsprozess, der durch eingehende Informationen aus der Umwelt mit den jeweiligen Erfahrungen des Organismus gebildet wird, enthalten sind.

Auch bestätigte sich der negative Zusammenhang zwischen der Anzahl der angegebenen Belastungssituationen und der primären Bewertung. Damit zeigte sich klar, dass die vorgegebenen Situationen potentielle Stressquellen darstellten und aus diesem Grund auch stressauslösend waren. Aus diesen Erkenntnissen darf geschlossen werden, dass die subjektive Bewertung unter anderem durch objektiv bestimmbarer Stressoren ausgelöst wird bzw. diese Situationen eine deutliche Valenz aufweisen (vgl. Lazarus & Launier 1981).

Bei den demographischen Daten waren z.T. erstaunliche Ergebnisse zu verzeichnen. Entgegen den Annahmen korrelierte das «nicht alleine Wohnen» signifikant negativ mit der seelischen Gesundheit und ebenso signifikant positiv mit den körperlichen Beschwerden. Dass das Zusammenwohnen die seelische und körperliche Gesundheit negativ beeinflusst, könnte dahingehend interpretiert werden, dass die Toleranzschwelle den Mitmenschen gegenüber in den letzten Jahren deutlich gesunken ist, d.h. wir sind eine Individualgesellschaft geworden. Dennoch zeigen die Resultate deutlich, dass der Mensch für sein Wohlbefinden engere soziale Kontakte/Beziehungen braucht.

Die chronischen Stresssituationen, welche für das laufende Schuljahr galten und Resultate zu den einzelnen Belastungssituationen in Verbindung mit der seelischen Gesundheit, der AZ und den körperlichen Beschwerden lieferten, waren nicht alle erwartungsgemäss und auch nicht überall signifikant ausgefallen.

Die kritische Belastungssituation «Vorbereitung auf die Sekundarschulprüfung» wies signifikant negative Korrelationen mit der seelischen Gesundheit und der AZ und eine signifikant positive Korrelation mit den körperlichen Beschwerden auf. Die Vorbereitungen auf die Sekundarschule stressten demnach zur Zeit der Prüfungen und standen somit in einem engen Zusammenhang mit einer schlechten seelischen Gesundheit und tiefen AZ sowie starken körperlichen Beschwerden.

Geschlechtsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden der angegebenen Situationen und der primären Bewertung konnten für die Stichprobe als Ganzes nicht eruiert werden. Auch unterschieden sich die Lehrer und Lehrerinnen diesbezüglich innerhalb der verschiedenen Altersstufen nicht.

Interessanterweise war kein signifikanter Unterschied bezüglich der seelischen Gesundheit, körperlichen Beschwerden und der AZ zwischen den Lehrpersonen der verschiedenen zu unterrichtenden Klassentypen feststellbar.

Das Interesse an den Vergleichen zwischen den 1.- und 4.-Klasslehrkräften war v.a. auf den spezifisch ausgewählten Zeitpunkt der Untersuchungsdurchführung zurückzuführen. Die 4.-Klasslehrkräfte waren zu diesem Zeitpunkt entweder mitten in den Vorbereitungen der Sekundarschulprüfung, oder die Prüfungen fanden gerade statt. Sie befanden sich daher in einer speziellen Stresssituation, die von ihnen nicht alltägliche Leistungs- und Selektionsbeurteilungen verlangt.

Die Beslatungsempfindung der Situationen (ohne die Situation «Vorbereitung auf Sekundarschulprüfung») korrelierte bei den 1.- und den 4.-Klasslehrpersonen signifikant negativ mit der seelischen Gesundheit und signifikant positiv mit den körperlichen Beschwerden. Da sich die Werte aber nur geringfügig unterschieden, wurde auf einen statistischen Vergleich verzichtet.

Somit unterschieden sich die 4.-Klasslehrkräfte zur Zeit der Sekundarschulprüfungen, entgegen unseren Erwartungen, bezüglich der Stresswerte von den 1.-Klasslehrkräften kaum.

Erwähnt sei hier noch, dass die Korrelationskoeffizienten innerhalb dieser Untersuchung auffallend niedrig sind. Da jedoch die Stichprobenkorrelation die Populationskorrelation verschätzt und diese Verschätzung mit grösser werdendem Stichprobenumfang vernachlässigt werden darf (Bortz, 1985), erzielt die Produkt-Moment-Korrelation auch bei einem kleinen Korrelationskoeffizienten signifikante Ergebnisse.

Obwohl die Gewalt an den Schulen ständig zunimmt und die Lehrkräfte diesem Umstand gegenüber zusehends hilfloser werden, haben wir die Lehrer und Lehrerinnen im Rahmen unserer Untersuchung dazu nicht befragt. Gerade dieser Thematik und auch der allgemeinen Situation der Lehrkräfte sollte unseres Erachtens bei weiteren Untersuchungen dringend vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die vorliegende Arbeit hat Teilbereiche des Lehrkräftestresses untersucht. Wir hoffen, dadurch weitere Personen anregen zu können, auf diesem Gebiet zu forschen.

Während der Entstehung und Verwirklichung dieser Arbeit haben wir von vielen Seiten grosses Interesse erfahren.

An dieser Stelle möchten wir Herrn Professor Perrez für seine wissenschaftlichen Anregungen und die wohlwollende Unterstützung danken. Dem Bernischen Lehrer- und Lehrerinnenverein (BLV) ist es zu verdanken, dass die Untersuchung mit so vielen Lehrkräften durchgeführt werden konnte. Nicht zu vergessen sind all die vielen Lehrerinnen und Lehrer, die sich die Zeit genommen haben, unser Fragebogenpaket zu beantworten.

Literaturverzeichnis

- Bauer, W. (1980). *Lehrerarbeit und Lehrerbewusstsein*. München: Minerva.
- Becker, P. (1982). *Psychologie der seelischen Gesundheit: Theorien, Modelle, Diagnostik, Band 1*). Göttingen-Toronto-Zürich: Hogrefe.
- Becker, P. (1985). Bewältigungsverhalten und seelische Gesundheit. *Zeitschrift für Klinische Psychologie, 14*, (S. 169–184).
- Becker, P. (1986). Theoretischer Rahmen. In: P. Becker, & B. Minsel, (Hrsg.), (1986). *Psychologie der seelischen Gesundheit: Persönlichkeitspsychologische Grundlagen, Bedingungsanalysen und Förderungsmöglichkeiten, (Band 2)*, (S. 1–90). Göttingen-Toronto-Zürich: Hogrefe.
- Bivo-Projekt (1975). *Lehrerverhalten in Konfliktsituationen*. Basel: Beltz.
- Bortz, J. (1985). *Lehrbuch der Statistik: für Sozialwissenschaftler*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin-Heidelberg-New York-Tokyo: Springer.
- Bruggemann, A. Groskurth, P. & Ulich, E. (1975). *Arbeitszufriedenheit*. Bern: Huber.
- Büssing, A. (1991). Struktur und Dynamik von Arbeitszufriedenheit: Konzeptuelle und methodische Überlegungen zu einer Untersuchung verschiedener Formen von Arbeitszufriedenheit. In: L. Fischer (Hrsg.), *Arbeitszufriedenheit*. Stuttgart: Hogrefe.
- Cloetta, B. & Hedinger, K. (1981). *Die Berufssituation junger Lehrer*. Bern: Haupt.
- Dubs, R. (1989). Zur Belastungssituation von Lehrkräften. Eine Pilotstudie mit Lehrkräften an kaufmännischen Berufsschulen im Kanton St. Gallen. *Festzeitschrift Hochschule St. Gallen*, (S. 122–130).
- Erziehungsdirektion des Kantons Zürich (EDZ), Pädagogische Abteilung. (1974). Erhebung «Lehrerrücktritte» 1973. Zweiter Bericht aus der Grundlage von 33 Interviews. ED Zürich, Heft 11.
- Hackmann, I.R. & Oldham, G.R. (1975). Development of the job diagnostic survey. *Journal of Applied Psychology, 60*, (2), (p. 159–170).
- Hackman, I.R. & Oldham, G.R. (1976). Motivation through the design of work: Test of a theory. *Organizational Behavior and Human Performance, 16*, (p. 250–279).
- Hirsch, H., Ganguillet, G. & Trier, P. (1988). *Einstellungen, Engagement und Belastung des Lehrers. Ein lebensgeschichtlicher Ansatz. Kurzfassung des Schlussberichtes an den Schweizerischen Nationalfonds und an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich*. Zürich: Prokop & C. AG.
- Hofer, M. (1985). «Lehrerhandlung – Lehrergerufe». In: W. Kessel (Hrsg.), *Lehrerpersönlichkeit – Lehrertätigkeit – Lehrergesundheit*, (S. 39–49). Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Psychologie.
- Kehl, D., Knell, B., Lanza, J. & Simmen, A., (1982). Die Belastung des Primarlehrers. *Forschungsarbeit am Psychologischen Institut der Universität Zürich, Abteilung Angewandte Psychologie*.
- Lazarus, R.S. & Launier R. (1981). Stressbezogene Transaktionen zwischen Person und Umwelt. In: J.R. Nitsch (Hrsg.), *Stress, Theorien, Untersuchungen, Massnahmen*, (S. 213–259). Bern-Stuttgart-Wien: Huber.
- Merz, J. (1979). *Berufszufriedenheit von Lehrern*. Weinheim-Basel: Beltz.
- Müller, H.A. (1981). *Das Selbstbewusstsein des Lehrers*. Bonn: Bouvier.
- Nitsch, J.R. (1981). Aspekte der Stressforschung. In: J.R. Nitsch (Hrsg.), *Stress. Theorien, Untersuchungen, Massnahmen*, (S. 27–106). Bern-Stuttgart-Wien: Huber.
- Oegerli, K. (1984). *Arbeitszufriedenheit. Versuche einer qualitativen Bestimmung*. Dissertation am Psychologischen Institut der Universität Bern.
- Perrez, M. (1988). Bewältigung von Alltagsbelastungen und seelische Gesundheit. Zusammenhänge auf der Grundlage computerunterstützte Selbstbeobachtungs- und Fragebogendaten. *Zeitschrift für Klinische Psychologie, Band XVII, Heft 4*, (S. 292–306).

- Pieren, F. (1993). *Lehrer- und Lehrerinnenbelastungen. Eine Untersuchung an Erst- und Viertklasslehrkräften. Empirischer Teil.* Lizentiatsarbeit am Lehrstuhl der Klinischen Psychologie der Universität Freiburg/Schweiz.
- Poglia, E. & Strittmatter, A. (1983). Die Situation der Mehrklassenschulen in der Schweiz (SIPRI-Projekt). *Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Informationsbulletin*, 42a.
- Reichert, M. (1988). *Diagnostik der Belastungsverarbeitung: neue Zugänge zu Stress-Bewältigungs-Prozessen.* Freiburg, Schweiz: Univ.-Verl.; Bern-Stuttgart-Toronto: Huber.
- Rudow, B. (1983). Psychische Anforderungen, psychische Beanspruchung und psychisches Gesundheitsrisiko im Lehrerberuf – Grundaspekte und Grundfragen. In: Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Zentralstelle für pädagogische Information und Dokumentation, Berlin (Hrsg.), *Beiträge zur Lehrergesundheit. – Vorträge aus der Wissenschaftlichen Tagung der Koordinierungsgruppe «Lehrertätigkeit, Lehrerpersönlichkeit und Lehrergesundheit».* (S. 23–39).
- Rudow, B. (1984). Beziehungen zwischen Arbeitszufriedenheit, Belastungserleben und psychosomatischen Beschwerden bei Lehrern. In W. Kessel (Hrsg.), *Lehrerpersönlichkeit – Lehrertätigkeit – Lehrergesundheit*, (S. 7–11). Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Psychologie.
- Rudow, B. (1988). Stand, Ergebnisse und Perspektiven der psychologischen Forschung zur Arbeitszufriedenheit – dargestellt am Beispiel der Lehrertätigkeit. *Zeitschrift gesamte Hygiene, Heft 5*, (S. 330–339).
- Schräer, A. (1993). *Lehrer- und Lehrerinnenbelastungen. Eine Untersuchung an Erst- und Viertklasslehrkräften. Theoretischer Teil.* Lizentiatsarbeit am Lehrstuhl der Klinischen Psychologie der Universität Freiburg/Schweiz.
- Selye, H. (1956). *The stress of life.* New York: McGraw-Hill.
- Thoma, B. (1986/Juli). *Berufliche Belastung aus der Sicht des Lehrers. SIPRI-Ergebnisbericht.* Zürich: Schnellert.
- Vroom, V.H. (1964). *Work and motivation.* New York: Wiley.
- Waeltz, B. (1980). *Berufsbelastung und Realitätsdeutung von Lehrern.* Bensheim: pädagogischer extra Buchverlag.
- Wulk, J. (1988). *Lehrerbelastung. Qualitative und quantitative Aspekte der psychischen und physischen Belastung von Lehrern; eine arbeitspsychologische Untersuchung an Lehrern beruflicher Schulen.* Frankfurt a. M.-Bern-New York-Paris: Lang.
- Zeier, H. & Grubenmann, E. (1990). *Stressuntersuchung bei Flugverkehrsleitern der Swisscontrol.* Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Institut für Verhaltenswissenschaft.
- Zerssen, v.D. (1971). Die Beschwerden-Liste als Test. *Therapiewoche 21.*

Situations de stress pour les enseignant(e)s

Résumé

Cet article présente les résultats d'une étude qui a été réalisée en 1991 dans le canton de Berne pendant les examens d'entrée à l'école secondaire. Elle portait sur la charge physique que représentent ces examens pour les enseignant(e)s de première et de quatrième année. Il s'est avéré que les situations de stress exercent une influence négative sur la santé psychique et la satisfaction personnelle par rapport à son travail et que, pendant cette période, les enseignant(e)s sont plus sujet(te)s à des souffrances physiques. Par contre, nulles différences n'ont pu être constatées entre les enseignant(e)s de première et de quatrième année.

Stressful situations for teachers

Summary

This article describes a study which was undertaken during the period of entrance examinations to secondary school in the County of Berne (Switzerland) in 1991 to examine the strain on first and fourth year primary teachers. The results show that stressful situations have a negative influence on mental health (emotional stability) as well as personal job satisfaction and that physical health problems are likely to occur more often. On the other hand, hardly any differences could be established with regard to statistical comparisons between first and fourth year primary teachers.